

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Hr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Haunsohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 263.

Donnerstag, den 12. November

1914.

Hebt der Schlusssaccord im Westen an?

Auffällige Truppenbewegungen der Russen. — Der Burenkrieg.

Im direkten Gegensatz zu den verflochtenen Tagen und Wochen, die uns von den großen Kämpfen im Westen nur ein nattes Gerippe zeigten, zeigen heute aus den Rauchwolken der Schlachten von Verdun bis Ostende klare, deutlich erkennbare Bilder auf. In reicher Fülle sind Meldungen eingetroffen, die in beider Sprache verkünden, daß auf der ganzen Linie jetzt mit einer ganz besonderen Heftigkeit gekämpft, auf deutscher Seite eine so lebhafteste Rührigkeit und Geschäftigkeit an den Tag gelegt wird, wie seit langem nicht. Deutet das etwa darauf hin, daß jetzt reiner Däch im Westen gemacht werden kann, daß unsere Maßnahmen soweit fortgeschritten sind, um zum entscheidenden Vorstoß übergehen zu können? Möchte es so sein, denn, sind wir im Lande auch von dem endgültigen Siege überzeugt, können wir auch weiter mit Geduld uns rüsten, für unsere wackeren Soldaten aber bedeutet es einerseits eine große Erleichterung und andererseits wäre dem Kriege damit zu günstiger Zeit an einer Stelle bereits eine entscheidende Wendung gegeben. Wie schon gesagt, haben die Kämpfe auf der ganzen langen Front lebhafter eingesetzt. Beginnen wir mit den Kämpfen, die uns in der letzten Zeit am meisten in Anspruch genommen haben, dem Ringen in Nordfrankreich und Westlandern:

Rotterdam, 9. November. Gestern wurde aus Nordfrankreich an die „Times“ gebracht: Längs der ganzen nördlichen Schlachtlinie, besonders östlich von Ypern und zwischen Lille und Arras, ist der Kampf von neuem ausgebrochen. Unter heftigem Artilleriefeuer hatten die Deutschen Zeit gehabt, ihre zerstreuten Truppen zu reorganisieren und an einer Stelle fünf Meilen östlich Ypern zu verstärken. Sie erzielten einen vorübergehenden Erfolg. Die Engländer hatten neun Tage in den Schützengräben gelegen und waren von anderen abgelöst worden, so daß sie sich für die sehr nötige Ruhe zurückziehen konnten. Die neuen Truppen waren gerade in den Schützengräben eingetroffen, als sie von einer großen Uebermacht angegriffen wurden. Sie konnten die Stellung nicht halten und zogen sich nach mehr zurückliegenden Verschanzungen zurück. Ueber Ypern kreuzen deutsche Flugzeuge und werfen Bomben herab. Die Kirche und das Rathaus wurden schwer beschädigt. Einige Straßen sind mit Ziegeln u. Steintrümmern von Schornsteinen bedeckt. Am Sonnabend früh standen mehrere Häuser in der Stadt in Flammen. Augenscheinlich machen die Deutschen bei ihrem Angriff auf Ypern eine Demonstration. Der Korrespondent fragt sich, ob sie einen ersten Versuch zur Eroberung der Stadt machen, oder ob es eine List sei, die englischen Truppen dort festzuhalten, während der Hauptangriff auf der Linie von La Bassée erfolgt. Der Korrespondent wiederholt, daß die Lage zwischen Lille und Arras schon einige Wochen unklar sei. — Nach einer weiteren „Times“-Meldung, die wir schon veröffentlichten, haben die Deutschen La Bassée besetzt. Bestätigt ist diese Angabe von deutscher Seite noch nicht.

Amsterdam, 10. November. Eine Meldung des „Daily Telegraph“, die durch Reuter wiedergegeben wird, besagt, daß sich die Verbündeten genötigt sahen, den wichtigen Punkt Ramscapelle zwischen Nieupoort und Dixmuiden) vor der Uebermacht der Deutschen, speziell deutscher Marinetruppen, zu räumen. 5000 Jäger wurden von der Heeresleitung der Verbündeten in der Gegend von Ramscapelle kämpfenden Truppen zur Unterstützung gesandt.

Kopenhagen, 10. Novbr. Der Zeitung „Politiken“ wird aus Paris telegraphiert: Die Deutschen haben in den letzten Tagen das Bombardement von Soissons wieder aufgenommen. Die Stadt gleicht nunmehr einem Trümmerhaufen.

Von großen Truppenzusammenziehungen seitens der Deutschen bei Lille und dem Einsetzen einer erneuten Offensive im Zentrum wie auf unserem linken Flügel weiß eine englische „Times“-Meldung zu berichten:

Hannover, 10. November. Dem „Hann. Courier“ wird aus dem Haag gemeldet: Die „Times“ schreiben, daß ein gewaltiges Ringen in den nächsten Tagen westlich und südwestlich von Lille beginnen werde. Augenscheinlich bereiteten die Deutschen hier, nach den Ergebnissen einer ausgedehnten Fliegererkundung zu urteilen, einen im größten Maßstabe geplanten Durchbruch vor. Das Zusammenziehen von etwa 16 Armeekorps sei hier wahrgenommen worden. Die erneute Offensive der Deutschen bei Verdun, Reims, Soissons und ihr Nachgeben bei Nieupoort sollten anziehend die Aufmerksamkeit der Verbündeten fesseln und sie von einer ähnlichen Truppenkonzentration abhalten. (Die „Times“ mögen sich über die Absichten der deutschen Heeresleitung nur nicht den Kopf zerbrechen; sie werden schon früh genug erfahren, wo unser Generalstab seine Angriffe hintreibt. D. Red.)

Einen weiteren Anhalt für die Annahme, daß die Verbündeten jetzt recht kräftig angegriffen werden sollen, bietet auch ein neuerlicher Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Heißt es doch in dem Befehl, daß der Feind schon müde zu werden begänne, auch wird in ihm schon auf einen bevorstehenden entscheidenden Schlag hingewiesen:

Berlin, 10. November. Wie der „Volkswacht“ aus München meldet, hat der Führer der 6. Armee, Kronprinz Rupprecht von Bayern, einen Armeebefehl erlassen, in welchem es heißt:

„Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch gerichtet. Es gilt jetzt, in den Kämpfen mit unserem verhassten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut endgültig zu brechen. Schon wird er müde, schon haben sich zahlreiche feindliche Offiziere und Mannschaften freiwillig ergeben, aber der größte, entscheidende Schlag steht noch bevor. Ihr müßt darum aushalten bis ans Ende. Der Feind muß hinunter. Ihr müßt ausbauen, ihn nicht aus den Fängen lassen. Wir müssen wollen und werden siegen.“

Ungeheuer schwere und große Verluste müssen die verhassten Engländer und die von diesen herangeholten Jäger schon erlitten haben, wie aus der folgenden Nachricht hervorgeht. Aus ihr erfahren wir aber auch die interessante Tatsache, daß Verdun von der Bevölkerung geräumt werden mußte, mithin mit einer Beschießung dieser Festung französischerseits in Kürze gerechnet wird:

Basel, 10. November. Die „Baseler Nachrichten“ geben folgende Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ wieder: Ein vom Kriegsschauplatz kommender Augenzeuge schildert die Tapferkeit der indischen Truppen, die sofort nach der Landung in die Schlachtfeldfront gebracht wurden. Hierbei erlitten sie gleich in den ersten acht Tagen ungeheure Verluste. So verlor eine Geniekompanie schon beim ersten Zusammenstoß alle Offiziere und 60 Prozent des Effektivbestandes. Das genannte Blatt berichtet weiter: Verdun wurde oft von deutschen Fliegern überflogen, die Bomben warfen. Die Bevölkerung sah nach den Flügen ebenso neugierig und bewundernd, wie die Bevölkerung von Paris. Die Einwohnerzahl wuchs täglich, je mehr die Deutschen näherrückten, bis der Befehl kam, Verdun zu räumen. Ein Eisenbahnzug mit 2000 Flüchtlingen erug nur durch Zufall dem Bombardement der Deutschen. Ein unglaubliche Panik spielte sich auf der Station bei dem Ansturm auf die Züge ab.

Nächst der Zerspaltung eines russischen Bataillons — nicht Brigade — von der gestern unser Großes Hauptquartier meldete, ist von den Kämpfen der Deutschen mit den Russen nichts zu berichten. Wohl aber liegen interessante Mitteilungen vom

Österreichisch-russischen Kriegsschauplatz vor. Nach diesen hat es nämlich den Anschein, als ob die Russen starke Kräfte von der österreichischen Front wegzuziehen müßten, um genügend Militär gegen die Türken zu haben:

Ofen-Pest, 10. November. Die gestern in der Umgegend von Czernowit begonnenen Vorpostengefechte endeten mit dem Rückzuge der Russen, von denen viele Gefangene nach Ungarn gebracht wurden. Augenblicklich stehen die Russen an der Grenze der Bukowina auf der Linie Bojan—Kowojelica. In Ostgalizien sowie in Bessarabien werden seit einiger Zeit schon russische Truppenverschiebungen beobachtet. Man

vermutet, doch liegt eine Bestätigung noch nicht vor, daß diese mit dem türkisch-russischen Krieg in Zusammenhang stehen.

Wien, 10. November. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Czernowit: Die Russen, die an der Grenze bei Bojan und Kowojelica stehen, sandten gestern Schrapnells nach Czernowit, doch wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Das Vorpostengefecht um Czernowit endete mit dem Rückzuge der Russen. In den Kämpfen östlich Czernowit stehen meistens russische Landstürmer des letzten Jahres.

Das Vordringen der Oesterreicher in Serbien nimmt seinen planmäßigen Gang:

Wien, 10. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die erbitterten Kämpfe an den Bergflüssen der Umte Schabag—Ljesnitca wurden auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt und hierbei einzelne der feindlichen stark verschanzten Stellungen erümt. — Südlich der Cer Planina drangen unsere siegreichen Truppen auf dem tags zuvor erreichten Raume östlich Posnica—Krupanj—Lindovnja weiter vor.

Ein gleich günstiges Bild zeigen die Kämpfe der

Türken gegen die Russen. Die mit Deutschland und Oesterreich zusammengehenden Osmanen haben mit einer recht kräftigen Offensive im Kaukasus eingesetzt, an der sie mit Zähigkeit festhalten:

Konstantinopel, 10. November. Eine kurze amtliche Verlautbarung besagt nur, daß die Offensive der türkischen Truppen im Kaukasus trotz Schnee und Nebels fort dauert.

Zwar will die amtliche russische Meldung von einem Siege der Türken, von dem wir gestern berichteten, nichts wissen, genau wie ja auch der deutsche Sieg an den majurischen Seen von den Russen amtlich noch nicht gemeldet sein soll. Daß die türkische Meldung aber auf Wahrheit beruht, beweist am besten die Haltung der russischen Bevölkerung in den gefährdeten Gebieten:

Wien, 10. November. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Sofia: Nach hier eingetroffenen Meldungen hat der größte Teil der Bevölkerung von Odrissa die Stadt verlassen und ist in das Innere des Landes geflüchtet.

Vom türkisch-englischen Krieg zur See unterrichtet uns folgendes Telegramm:

Athen, 9. November. (Meldung der Agence d'Athènes.) Zwei englische Torpedobootzerstörer haben zwei türkische Telegraphenstationen beschossen. Ein kleiner griechischer Dampfer unter englischer Flagge wurde von den Türken bei Alwali in Grund gebohrt. Danach wollte ein englischer Torpedobootzerstörer den englischen Konsul an Bord nehmen, der jedoch von den Türken nicht freigegeben wurde.

Zwei Fliegen mit einer Klappe schlugen wir wie auch die Türken mit der Verfügung über die in Deutschland befindlichen Mohammedaner, die Frankreich als Kolonialtruppen ins Feld geschickt hat:

Konstantinopel, 10. November. Heute trafen hier, wie der „Tanin“ meldet, 2000 mohammedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Algerien und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen die Feinde des Islams kämpfen wollen. Dieser ersten Abteilung sollen noch weitere folgen.

Es wird Deutschland die Sorge um die Gefangenen los und der Türkei werden neue Truppen zugeführt.

Bom
Können wir vorläufig nur von englischer Seite unterrichtet werden. Aber auch das Reuter-Bureau muß ja schon selbst zugeben, daß es um Dewets Sache gut steht:

London, 10. November. Das Reuterische Bureau meldet aus Pretoria von gestern: Der Führer der Aufständischen, Dewet, gewann Führung mit einer Abteilung Regierungstruppen, die unter dem Kommando des Mitgliedes der gesetzgebenden Versammlung, Cronje, stand, und zersprengte sie. Der Sohn Dewets fiel in dem Gefecht.

London, 10. Novbr. Das Reuterische Bureau meldet aus Pretoria: Das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, Cronje, hat am 7. November mit einem Regierungskommando Winburg mit dem Auftrage verlassen, andere Kommandos in der Umgebung zu sammeln. Es wurde gemeldet, daß General Dewet mit 2000 Mann sich in der Nachbarschaft befand. De-